

Dimensionen grammatischer Variation: Eine Einführung in die Sprachtypologie

Manfred Krifka

Die grammatische Kategorie Genus

Genus im Deutschen

Im Deutschen gibt es drei Genera: **Maskulin, Feminin, Neutrum**.

Das Genus zeigt sich in Kongruenz-Phänomenen:

- Artikel-Kongruenz:
[der](#) Löffel, [die](#) Gabel, [das](#) Messer
- Pronomina-Kongruenz:
der Löffel – [er](#), die Gabel – [sie](#), das Messer – [es](#)
- Adjektiv-Kongruenz:
ein klein-[er](#) Löffel, eine klein-[e](#) Gabel, ein klein-[es](#) Messer
- Keine Kongruenz bei prädikativen Ausdrücken:
der Löffel / die Gabel / das Messer ist klein.
der Löffel / die Gabel / das Messer fällt.

aber diese Art von Kongruenz kann in anderen Sprachen auftreten,
z.B. Tschechisch:

lžiče je mala.	nuž je mali.
Löffel ist klein.	Messer ist klein.
lžiče spadla.	nuž spadl.
Löffel fiel.	Messer fiel.

Was ist Genus?

Genus (engl. **Gender**): grammatisches Geschlecht,
eine morphologische Kategorie des Nomens,
die als Kongruenzkategorie
an Pronomen, Artikeln, Adjektiven und/oder Verben ausgedrückt
wird.

Standardwerk:
Greville Corbett (1991), *Gender*. Cambridge University Press.

Genus im Deutschen: Motivation für Genuszuweisung

Wie kommt ein Nomen zu seinem Genus?

Die Frage ist leicht im allgemeinen zu beantworten für Nomina,
die Menschen und höhere Tiere bezeichnen:
männlich ~ maskulin, weiblich ~ feminin.

Aber:

- Abweichendes grammatisches Genus bei
[Weib](#), [Mädchen](#), [Fräulein](#);
[Vamp](#), [Blaustrumpf](#), [Hausdrachen](#)
- Geschlechtsneutrale Nomina können allen drei Genera zugehören:
[Mensch](#), [Person](#), [Kind](#); [niemand anderer/s](#)
- Verwendung der maskulinen Form als allgemeine (unmarkierte),
trotz sprachreformerischer Tendenzen:
[ein Preis für den besten Studenten / die beste Studentin](#)

Für andere Nomina scheint die Genuszuordnung
eine rein formale Angelegenheit der Grammatik zu sein.

Genus im Deutschen: Semantische Motivationen

Bei Nomina, die Menschen oder Lebewesen bezeichnen, ist das Genus in der Regel durch das Geschlecht des Referenten determiniert.

Evidenz für Unterschied von sexuell determinierten Genus vs. nicht so determinierten Genus:

- Wenn ich mit meinem Sohn und meiner Tochter ausgehen will, dann will ER immer in ein chinesisches Lokal, und SIE in ein türkisches.
- ??Wenn du die Mutter von dem Bolzen lösen willst, dann must du IHN festhalten und SIE drehen.

Erklärung (Peter Bosch):

Die Betonung muss ein Bedeutungselement hervorheben; das Genus eines Pronomens ist aber nur dann ein Bedeutungselement, wenn es durch das Geschlecht des Bezugsobjekts determiniert wird.

Genus im Deutschen: Weitere semantische Motivationen

Zubin & Köpcke (1986) stellen fest, dass Allgemeinbegriffe häufig Neutra sind:

das Rind – der Stier, die Kuh, das Kalb
das Land – der Wald, der Sumpf, die Wiese...
das Amt – der Zoll, die Post, die Polizei...
das Wetter – der Regen, der Schnee, die Dürre, ...
das Geld – die Mark, der Schilling, der Dollar, der Euro, die Drachme
das Besteck – der Löffel, das Messer, die Gabel
das Gemüse – der Spinat, die Gurke, der Kürbis...

Extrovertierte Affektbegriffe sind meist maskulin; introvertierte meist: feminin (Zubin & Köpcke 1984).

Besonders interessant: Bildungen auf –mut:

Mask: Mut, Hochmut, Übermut, Unmut, Wankelmut, Wagemut
Fem: Wehmut, Schwermut, Anmut, Sanftmut, Demut, Langmut

Genus im Deutschen: Weitere semantische Motivationen

Es gibt auch andere Motivationen für Genus (vgl. vor allem D. Zubin und M. Köpcke)

- Diminutiva auf -chen und -lein und Kollektiva auf Ge- sind Neutra: das Löffelchen, das Gebirge
- Namen von Jahreszeiten, Monaten, Tagen sind Maskulina: der Herbst, der Mai, der Mittwoch
- Namen von Winden und Niederschlägen sind Maskulina: der Föhn, der Regen, der Schnee, der Tau
- Namen chemische Stoffe sind meist Neutra: das Eisen, das Brom, das Salz, aber der Schwefel, die Bronze
- Namen von Erd- und Gesteinsarten sind meist Maskulina: der Granit, der Sand, der Ton, der Schiefer, aber die Kreide
- Namen von Bäumen und Blumen sind meist Feminina: die Ulme, die Eiche, die Nelke aber der Ahorn

Genus im Deutschen: Morphologische und phonologische Kriterien

Morphologische Eigenschaften für die Genuszuweisung (oft kaum von semantisch begründeter Zuweisung zu trennen):

- -ich, -or, -ant: Maskulin, z.B. Teppich, Bottich; Motor, Rektor; Aspirant, Garant
- -ei, -ung, -ion: Femininum, z.B. Bäckerei, Plauderei; Schöpfung, Achtung; Vision, Explosion
- -chen, -lein, Ge-, -tum, -zeug, -ment: Neutrum, z.B. Mädchen, Zicklein, Gewölk, Brauchtum, Werkzeug, Appartement

Phonologische Eigenschaften für die Genuszuweisung:

- Einsilbige Nomina sind mit größerer Wahrscheinlichkeit maskulin
- Einsilbige Nomina auf -ur/-ür sind feminin: Kur, Kür, Tür, Mur, Schnur, Flur (m/f), Schur, Uhr, Ruhr, ...
- Einsilbige Nomina auf Kn- sind maskulin (Ausnahme: Knie, ehemals 2silbig): Knall, Kneif, Knick, Knatsch, Knast, Knopf, Knilch, ...

Genus im Deutschen: Genus-Schwankungen

Veränderung der Genus-Zuordnung im Sprachwandel:

Beispiel: Mittelhochdeutsch **Tran** (mask.) > Neuhochdeutsch **Träne** (fem.)

Regionale Unterschiede:

bairisch **der Radio, der Telefon**

standardsprachlich **das Radio, das Telefon**

Vermeidung von Ambiguitäten:

die See / der See

die Steuer / das Steuer

Genus im Deutschen: Genus und Numerus

Grammatisches Genus und grammatisches Numerus (Zahl) sind logisch voneinander unabhängig,

trotzdem bestehen oft Zusammenhänge.

Im Deutschen verschwindet die Genus-Unterscheidung im Plural; die verwendeten Formen ähneln auffallend den femininen.

Singular

er / seiner / ihm / ihn

sie / ihrer / ihr / sie

es / seiner / ihm / es

Plural

sie / ihrer / ihnen / sie

Verbreitung von Genus-Sprachen

Genus tritt entweder häufig in den Sprachen einer Sprachfamilie auf oder selten, d.h. es wird vererbt und selten neu erworben.

Einige allgemeine Tendenzen:

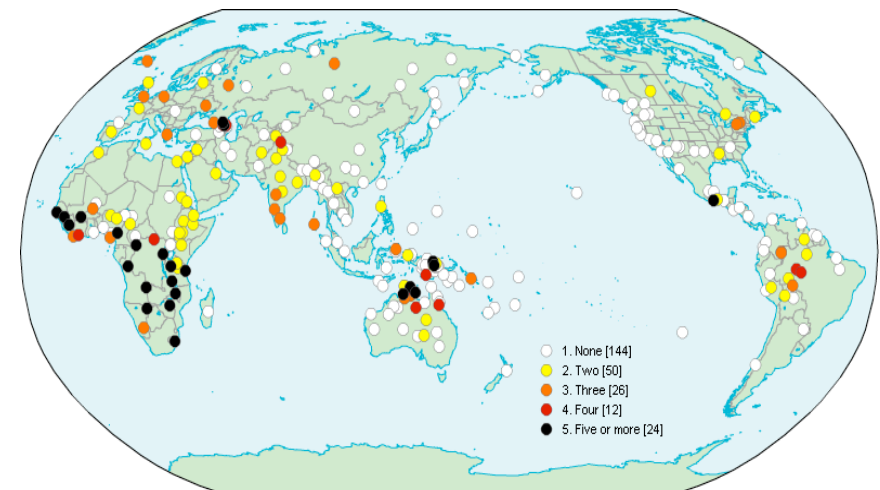
Genus vertreten in:

- Indogermanisch (Verlust im Persisch, Armenisch)
- Nord-Kaukasische Sprachen
- Dravidische Sprachen
- Afro-Asiatische Sprachen
- Nilo-Saharanische Sprachen
- Niger-Kongo-Sprachen
- Khoisan-Sprachen
- Papua-Sprachen
- Australische Sprachen
- Algonkin-Sprachen
- Irokesische Sprachen
- Ket (sibirisch)

Kein Genus in:

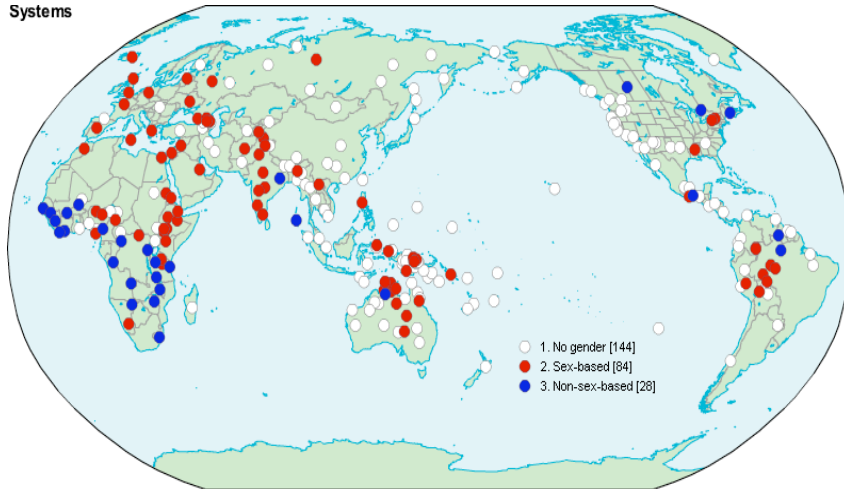
- Uralische Sprachen
- Altaische Sprachen
- Baskisch
- Kartvelische Sprachen
- Paleo-Sibirische Sprachen
- Tibeto-Burmanische Sprachen
- Austronesische Sprachen
- Tai-Sprachen
- Eskimo-Aleutische Sprachen
- Na-Dene-Sprachen
- Die meisten amerikanischen Sprachfamilien

Distribution von Genus in den Sprachen der Welt: Anzahl von Genusklassen (WALS)



Distribution von Genus in den Sprachen der Welt: Genus mit Maskulin/Feminin-Unterscheidung

Systems



Motivation für Genus-Zugehörigkeit

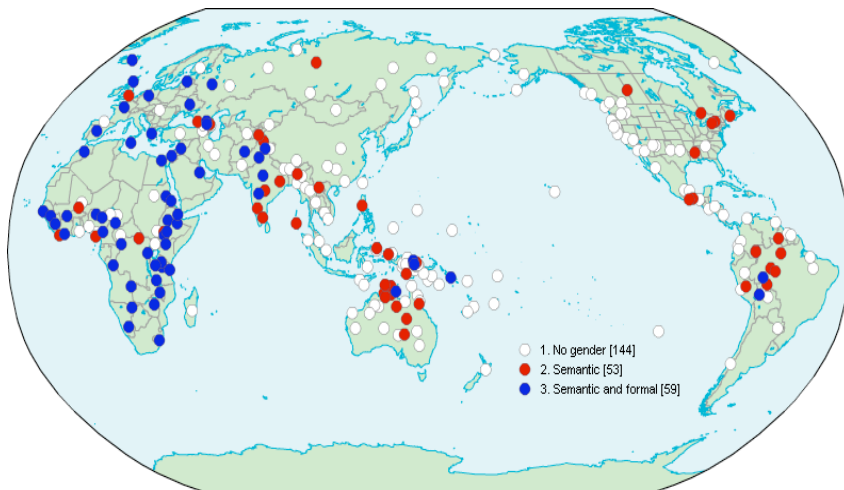
Wie bei der Genus-Zuordnung des Deutschen zu sehen, gibt es verschiedene Gründe für die Zuordnung eines Nomens zu einem Genus:

- die **Bedeutung** (Semantik) eines Nomens
- die **morphologische** Form eines Nomens
- die **phonologische** Form eines Nomens

Oft treten auch Mischformen auf wenn die Bedeutung mit morphologischen Formen korreliert, oder morphologische Formen mit phonologischen Formen.

Alle Genus-Systeme haben semantische Zuordnungs-Prinzipien, nicht alle haben auch morphologische oder phonologische Zuordnungsprinzipien.

Semantische und formale Motiviertheit von Genusklassen, WALS



Semantische Motivation von Genus-Zugehörigkeit: Dravidische Sprachen

Dravidische Sprachen haben semantisch motivierte Genusssysteme.

Zum Beispiel unterscheidet **Tamil** drei Genera:

- Maskulinum: Männliche Personen und Götter, Himmelskörper
aan 'Mann' **civan** 'Shiva' **cuuriyan** 'Sonne' **cantiran** 'Mond'
- Femininum: Weibliche Personen und Götter
pen 'Frau' **kali** 'Kali'
- Neutrum: Alle anderen Nomina
maram 'Baum' **viitu** 'Haus'
- Metaphorische Extensionen
yaanai 'Elefant': mask oder fem für Menschen

Im Plural fallen Maskulin und Feminin zusammen ("rationale Wesen")

In einigen dravidischen Sprachen gehören allerdings wichtige Tiere in die Klasse der rationalen Wesen (**Kannada**: 'Bulle' maskulin).

In anderen sind Genera zusammengefallen (Telugu: Fem + Neutrum)

Semantische Motivation von Genus-Systemen: Dyirbal (Australisch, Pama-Nyunga)

Daten: Dixon (1972)

Nomina werden von artikelähnlichen Demonstrativen begleitet, die Genus, Kasus und deiktische Kategorien ('hier'/'dort', 'sichtbar'/'unsichtbar') anzeigen.

- **bayi** **ɲuma banagaŋu**
dort.sichtbar Vater zurückkehr-nonfut
'Vater (dort, sichtbar) kehrt(e) zurück.'
- **balan** **yabu banagaŋu**
dort.sichtbar Mutter zurückkehr-nonfut
'Mutter (dort, sichtbar) kehrt(e) zurück.'

Es gibt vier Genera, die weitgehend semantisch motiviert sind.

Semantische Motivation von Genus-Systemen: Kilmeri (Papua; nach Gerstner-Link)

Genusklassen in Wörtern der Fauna- und Florabezeichnung

- **bi**: Tiere: Possum, Cassowary, Ratte, Känguruharten
- **i**:- Fliegende Tiere: Vogel, Adler, Hornbill, Flughund, Fledermaus
- **wal**: Schwimmende Tiere: Fische, Wasserschildkröte, Wasserkrebs
- **ur**: Eidechsenarten, Wels
- **a**: Insekten: Schmetterling, Grashüpfer, Fliegen
- **pial**: Schlangen
- **ri**: Bäume und Hölzer
- **wo**: Lianen und Kletterpflanzen
- **pe**: essbare Pilze
- **pa/pe**: Bananen
- **due**: Sagopalmen

Semantische Motivation von Genus-Systemen: Dyirbal (Australisch, Pama-Nyunga; nach Dixon)

- **bayi**-Genus:
Männer, Kängurus, Opossums, Fledermäuse, viele Schlangen, Fische und Insekten, einige Vögel, 'Mond', Stürme, Regenbogen, Boomerang, einige Speere
- **balan**-Genus:
Frauen, Beutelratten, Hunde, Schnabeltier, einige Schlangen und Fische, viele Vögel, Leuchtkäfer, Skorpion, Grille, Dinge die mit Feuer oder Wasser zu tun haben, Sonne, Sterne, einige Speere, Schilde, einige Bäume, ...
- **balam**-Genus: Nichtfleischliche Nahrung
Honig, essbare Früchte und Pflanzen, die diese hervorbringen\
- **bala**-Genus:
Körperteile, Fleisch, Bienen, Wind, Yams, einige Speere, viele Bäume und Kletterpflanzen, Gras, Steine, Geräusche, Sprache, ...

Obwohl die Verteilung hier zufällig erscheint, gibt es eine Reihe von Kriterien: Mythologische Rollen, wichtige Eigenschaft wie Gefährlichkeit (z.B. giftige Fische in **balan**-Genus).

Semantische Motivation von Genus-Systemen: Archi (Nordost-Kaukasisch)

Daten: Kibrik e.a. (1977), ca. 900 Sprecher

- Genus 1: Männliche Personen, Gott
 - Genus 2: Weibliche Personen
 - Genus 3:
Domestizierte Tiere und Vögel, große Tiere und Vögel, Insekten, mythische Wesen, Musikinstrumente, Getreidearten, Bäume, alles, was mit Wasser, astronomischen oder metereologischen Dingen zu tun hat, 'Stadt'
 - Genus 4:
Junge Tiere und Vögel (auch domestizierte), kleine Tiere und Vögel, Werkzeuge, Stoffe und Kleidung, Metalle, Flüssigkeiten, Abstrakta, 'Dorf'
- Allgemeine Tendenz:
Grosse Dinge, Konkreta in Genus 3,
Kleine Dinge, Abstrakta in Genus 4

Semantische und morphologische Motivation: Swahili (Bantu, Niger-Kordofan)

Das Genusystem von Bantusprachen beruht nicht auf den Kategorien männlich/weiblich,

solche Genera werden oft **Nominalklassen** genannt.

Nominalklassen treten oft in Singular/Plural-Paaren auf.

Genus wird in der Regel durch Präfixe am Nomen angezeigt, Adjektive, Verben und Demonstrative kongruieren.

M-toto m-dogo a-li-ki-soma ki-tabu ki-kubwa. (Yu-le) a-li-ki-penda (hi-ki)

1-Kind 1-klein 1-prät-7-lies 7-Buch 7-groß 1-jenes 1-prät-7-lieb dies-7
'Das kleine Kind las das große Buch. Es (das Kind) mochte es (das Buch)'

Wa-toto wa-dogo wa-li-vi-soma vi-tabu vi-kubwa. (Wa-le) wa-li-vi-penda (hi-vi)

2-Kind 2-klein 2-prät-8-lies 8-Buch 8-groß 2-jene 2-prät-8-lieb dies-8
'Die kleinen Kinder lasen die großen Bücher. Sie mochten diese.'

Die Zugehörigkeit zu Genusklassen ist weitgehend morphologisch durch die Präfixe des Nomens bestimmt, die aber auch semantisch motiviert ist

(vgl. Contini-Morava, <http://jefferson.village.virginia.edu/swahili/swahili.html>).

Semantische und morphologische Motivation: Swahili (Bantu, Niger-Kordofan)

m/wa (1/2): Menschen, Tierklassen (**mnyama** 'Tier', **mdudu** 'Insekt')

m/mi (3/4): Bäume, Pflanzen, aus Pflanzen gemachte Dinge, ungewöhnliche Tiere (Aal, Schwertfisch, Termiten, Egel...), langgestreckte Dinge und solche mit Kraft (Pfeil), **mtume** 'Prophet, Gesandter'

Ø~ji/ma (5/6) Pflanzenprodukte: Blätter **jani** und Dinge mit blattähnlicher Form, Früchte **tunda** und klumpige Objekte, viele Lehnwörter, Augmentative, deverbale resultative Nomina wie mpigo 'Schlag'; **ma-**: Flüssigkeiten

ki/vi (7/8) kleine Artefakte, Diminutive, behinderte Personen (**kipofu** 'Blinder'), Krankheiten von Körperteilen, Ausdrücke der Art und Weise, auch Sprachen (**Kiswahili, Kijerumani**), möglicherweise über Teil-Ganzes-Beziehung vermittelt.

Ø~n/Ø~n (9/10): Restkategorie, viele Tiernamen, enthält die meisten Lehnwörter

u/ Ø ~n (11,14/10): Zusammenfall von Klassen 11 (**lu-**, lange Objekte und breitartige Substanzen, cf. **unywele** 'Haar', **uji** 'Brei') und 14 (**bu-**, Abstrakta)

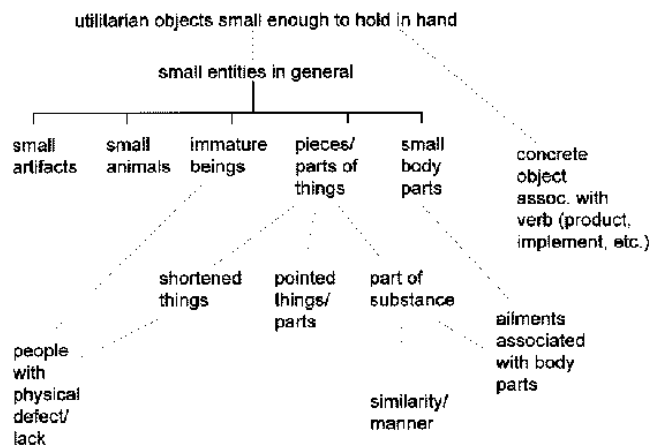
ku- (15): Deverbale Nomina agentis wie **kupiga** 'Schlagen'

pa-/ku-/mu-: Lokative Klassen: An, zu, in einem Ort.

Semantische und morphologische Motivation: Swahili (Bantu, Niger-Kordofan)

Systematik eines Klassenpaares: **ki/vi**, nach Contini-Morava

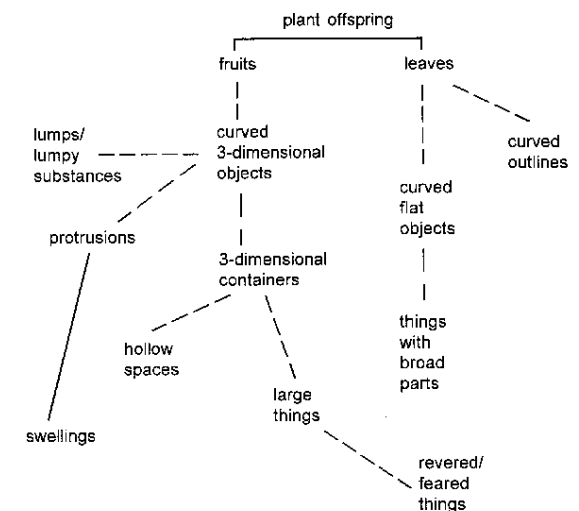
A semantic network for Class 7.



Semantische und morphologische Motivation: Swahili (Bantu, Niger-Kordofan)

Systematik eines Klassenpaares: **ji/ma**, nach Contini-Morava

A semantic network for Class 5.



Semantische und morphologische Motivation: Swahili (Bantu, Niger-Kordofan)

Im Kongruenzsystem gibt es orthogonal dazu die Klassen **belebt / unbelebt**:

- Nomina, die Belebtes bezeichnen, kongruieren stets wie die Klasse 1/2:

ki-toto m-zungu a-li-kwenda shuleni.

7-Kind 1-europäisch 1-prät-geh Schule
'Das europäische Kindchen ging zur Schule.'

ki-faru m-kubwa a-li-cheka.

7-Nashorn 1-groß 1-prät-lach
'Das große Nashorn lachte.'

- Nomina, die Menschen bezeichnen, werden mit **nani** 'wer' erfragt, andere NPn mit **nini** 'was'
(Diese Differenzierung ist sehr häufig anzutreffen)

Kriterien für semantisch basierte Genus-Systeme

Auf welchen semantischen Kriterien können Genus-Systeme beruhen?

Wegweisende Arbeit hierzu: De la Grasserie (1898).

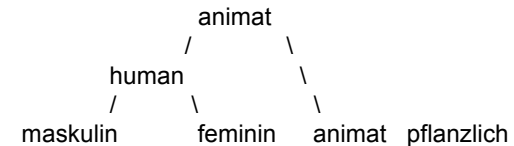
- Animat / Nicht-Animat
- Menschlich / Nicht-Menschlich
- Männlich / Weiblich
- Stark / Schwach
- Augmentativ / Diminutiv
- Konkreta / Abstrakta
- Artefakte, Flüssigkeiten, Insekten, Nicht-fleischliche Nahrung, hundartige Tiere, Jagdwaffen, lichtreflektierende Objekte, ...

Semantische und phonologische Motivation

Yimas (Papua; Foley)

16 Genusklassen;

4 davon semantisch motiviert:



6 Klassen für nicht-animate Objekte phonologisch motiviert

6 Ein-Wort-Klassen für kulturell signifikante Gegenstände:

Haus, Dorf, Nacht, Wasser, Feuer, Kalk (für Betelnüsse)

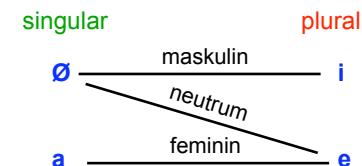
Wie viele Genera? Genus und Numerus

Die Zählung von Genera ist oft schwierig, da es Zusammenfälle im Plural gibt.

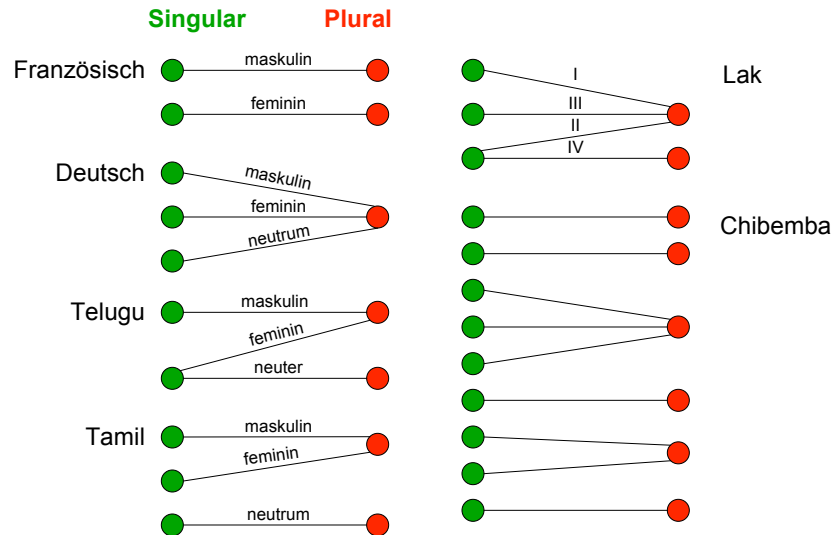
Rumänisch: 3 Genera,

obwohl es im Singular und Plural nur je 2 Markierungen gibt.

Singular	Plural	
barbatul e bun.	Barbatii sint buni.	Maskulin
Mann.der ist gut.	Männer.die sind gut.	
scaunul e bun.	scaunele sint bune.	Neutrum
Stuhl.def ist gut.	Stühle.def sind gut.	
fata e buna.	fetele sint bune.	Feminin
Mädchen.def ist gut.	Mädchen.pl.def sind gut.	



Genus und Numerus: Weitere Systeme, Synkretismus



Probleme der Genuskongruenz: Koordinationen

Genuskongruenz führt zu mancherlei Problemen, für die Sprachen Lösungsstrategien entwickelt haben. Kongruenzkonflikte treten bei **Koordinationen** von Nomina mit unterschiedlichem Genus auf.

Strategien:

- Kongruenz mit dem **verbnächsten** Nomen, Beispiel: Swahili.
ki-ti na m-guu wa meza u-me-vunjika.
 7-Stuhl und 3-Bein des Tisches 3-perf-gebrochen
 'Der Stuhl und ein Tischbein sind gebrochen.'
- Kongruenz mit dem **ersten** Nomen, Beispiel: Serbokroatisch.
groza in strah je prevzel-a vso vas.
 Schrecken.fem und Angst.mask aux erfass-fem.sg ganze Dorf
 'Schrecken und Angst erfasste das ganze Dorf.'

Probleme der Genuskongruenz: Koordinationen

- Verwendung von **Ersatzgenera**, Beispiel Chibemba (Bantu), Nominalklasse 2 für belebte Wesen, Nominalklasse 8 für nicht-belebte Wesen:
im-fumu na i-shilu ba-aliile
 9-König und 5-Verrückter 2-gegangen
 'Der König und der Verrückte sind gegangen'
- ici-tabo na ubu-sanshi fi-li kuno.*
 7-Buch und 14-Bett 8-ist hier
 'Das Buch und das Bett sind hier'
- Ein Genus setzt sich durch, z.B. Maskulin über Feminin, Beispiel: Französisch
un père et une mère excellent-s
 ein.mask Vater und eine.fem Mutter vorzüglich-mask.pl

Warum gibt es Genus-Systeme? Referenz-Tracking

Die wichtigste Funktion von Genus: Bereitstellung eines Systems von **Pronomina**, mit denen auf Diskursreferenten bezug genommen werden kann (Anaphora, Reference tracking)

Maria₁ fotografierte Hans₂ vor dem Haus₃, als er₂ / sie₁ / es₃ zehn Jahre alt war.

Der Krug₁ fiel in die Schale₂, aber er₁ / sie₂ zerbrach nicht.

Sprachen ohne Genus (oder mit weniger entwickeltem Genus) weisen häufiger ambige Strukturen auf:

The jug₁ fell into the bowl₂, but it_{1/2} / the jug₁ / the bowl₂ did not break.

Warum gibt es Genus-Systeme? Referenz-Tracking

Diese Funktion des Referenz-Tracking kann vor allem dann erfüllt werden, wenn

- es möglichst viele Genera gibt
- die Genera eines Sachbereichs möglichst verschieden sind.

Zubin & Köpcke 1986 haben das z.B. für das Genus von Küchengeräten nachzuweisen versucht:

der Löffel, die Gabel, das Messer

Dies ist eine **funktionale** Erklärung:

Genus erlaubt, eine wichtige Funktion der Sprache auf effiziente Weise zu erfüllen.

Der Preis: Die Genuszugehörigkeit von Nomina muß erlernt werden. Dies kann durch semantische, morphologische oder phonologische Kriterien erleichtert werden, kann aber dennoch eine komplexe Aufgabe darstellen (vor allem im Zweitspracherwerb!)

Klassifikatorsprachen

In Klassifikatorsprachen

(weit verbreitet in Ostasien, Pazifik, Mittelamerika) haben Nomina einen Klassifikator, wenn sie mit einem Zahlwort auftreten.

Beispiel Chinesisch:

yi ben shu *san ben shu.*
ein CL Buch drei CL Buch
'ein Buch' 'drei Bücher'

Diese Klassifikatoren können auch mit einem Demonstrativ für die pronominale Referenz verwendet werden:

san ben

'die drei (Bücher)'

Solche Konstruktionen sind im Deutschen oder Englischen möglich, aber sehr selten:

drei Kopf Salat

fifty head of cattle

Wie entstehen Genus-Systeme?

Die Entstehung von Genus ist im Detail noch unzureichend geklärt, aber es gibt einige Fälle, in denen man die Entstehung noch nachvollziehen kann.

Die Identifikation der pronominalen Referenz scheint dabei stets eine wichtige Rolle zu spielen.

- Im Zande (Adamawa, Niger-Congo, cf. Claudi 1985) gibt es 4 semantisch motivierte Genera (mask., fem., animat, Rest), vor allem in den Pronomina ausgeprägt. Die Pronomina sind etymologisch mit den Wörtern für 'Mann', 'Frau' und 'Tier' verwandt.
- In den Daly-Sprachen (NW-Australien, z.B. Ami) werden Nomina mit allgemeiner Bedeutung ('Fleisch', 'pflanzl. Nahrung', 'Baum/Stecken') wie Pronomina verwendet, aber auch zusammen mit Nomina (**Klassifikatoren**): *awa-wanka* Tier-Hai 'Hai', *miya-mimi* Pflanze-Yams 'Yams'. Andere Nomina haben keinen Klassifikator.

Klassifikatorsprachen: Chinesisch

Beginn einer Liste mit ca. 80 Klassifikatoren, www.sciencedaily.com

Simplified Chinese	Hanyu Pinyin	Major usage
把	ba3	objects that can be held (knives, keys)
班	ban1	scheduled services (trains, etc.)
包	bao1	packages, bundles
本	ben3	bound print matter (books, etc.)
笔	bi3	large quantities of money
编	bian4	<i>exclusive to verbal classifiers</i>
部	bu4	novels, movies
册	ce4	volumes of books
层	ceng2	stories (of buildings), layers
场	chang3	public spectacles
床	chuang2	blankets, sheets
次	ci4	opportunities, accidents
道	dao4	linear projections (light rays, etc.), orders given by an authoritative figure
滴	di1	water, blood, and other such fluids
点	dian3	ideas, suggestions
顶	ding3	objects with protruding top (hats, etc.)
栋	dong4	buildings

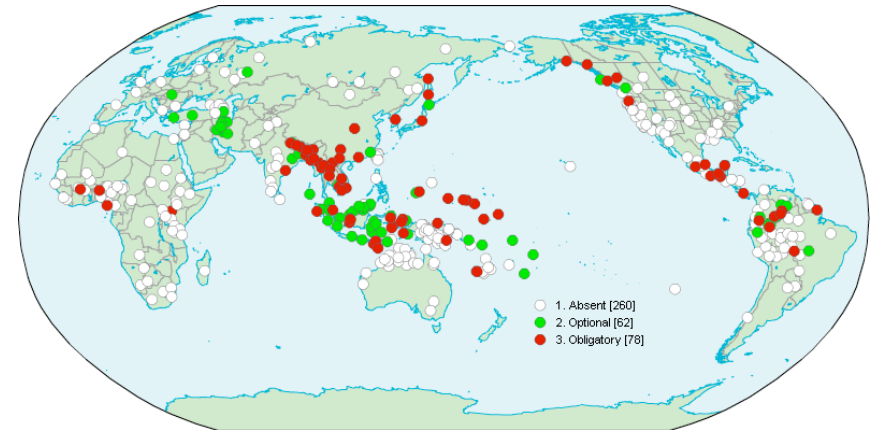
Klassifikatorsprachen: Variabilität

Die Zuordnung von Klassifikatoren zu Nomina ist oft freier als die Zuordnung von Nomina zu Genusklassen.

Beispiel: Burmesisch (Becker 1975)

myi? tə ya?	'Fluss ein Ort' (z.B. für Picknick)
myi? tə hmwa	'Fluss ein Abschnitt' (z.B. für Fischen)
myi? tə sin	'Fluss ein Bogen' (z.B. Weg zum Meer)
myi? tə θwe	'Fluss eine Verbindung' (z.B. zwischen Städten)
myi? tə pa	'Fluss ein Heiligtum' (z.B. in Mythologien)
myi? tə khu	'Fluss ein Konzept' (z.B. in Diskussionen über Flüsse im Allgemeinen)

Geographisch Verbreitung von Klassifikatorsprachen



Wie entsteht Genus-Kongruenz?

Genus-Kongruenz entsteht im Allgemeinen durch "Wiederholung" von genusmarkierten Pronomina an Subjekt- oder Objektsstelle, die dann morphologischer Teil des Verbs, des Adjektivs usw. werden (vgl. Givón 1976).

Hypothetisch, zur Illustration:

Maria ging. > Maria, sie ging. > Maria sie-ging.

Dieser Prozess kann vielfach beobachtet oder rekonstruiert werden:

Mon père, il a une voiture. (Französisch)
mein Vater, er hat ein Auto

Ki-kombe ki-me-vunjika. (Swahili)
7-Tasse 7-perf-brech
'Die Tasse, sie ist zerbrochen',
'Die Tasse ist zerbrochen'

Wie entsteht Genus-Kongruenz?

Die Wiederholung durch ein Pronomen ist vor allem dann motiviert, wenn das Nomen **topikalisiert** ist, d.h. explizit sich auf etwas bezieht, über das gesprochen wird:

Was meine Mutter betrifft, sie hat nichts dagegen.

Diese ursprüngliche Motivation von Genuskongruenz ist noch verschiedentlich sichtbar. Zwei Beispiele:

- Im Swahili kongruieren nicht-animate Objekts-NPn nur, wenn sie definit sind (topikale NPn sind immer definit)
M-toto a-li-vunja kikombe. M-toto a-li-ki-vunja ki-kombe.
'Das Kind zerbrach eine Tasse' 'Das Kind zerbrach die Tasse.'
- Im Arabischen muss das Subjekt nicht kongruieren, wenn es dem Verb folgt und indefinit ist (topikale NPn stehen in der Regel am Anfang des Satzes).
hadar-a I-qa:diya imra'atun. hadar-at I-qa:diya hindun.
vortreten-mask.sg der-Richter Frau vortreten-fem.sg der Richter Hind
'Eine Frau trat vor den Richter.' 'Hind trat vor den Richter.'
(mask. sg.: Grundform)

Der Abbau von Genus-Systemen

Es gibt zahlreiche Beispiele für den Abbau von Genusssystemen:

- Englisch: 3 nominale Genera im Altenglischen (wie im Deutschen), Abbau bis auf Reste (Pronomina [he, she](#) vs. [it](#), im wesentlichen für menschlich vs. nicht menschlich.)
- Persisch, Armenisch, Bengali: Vollständiger Verlust der Genera.

Häufig kann man für den Verlust von Genusssystemen den Einfluß anderer Sprachen haftbar machen (Englisch: Nordisch, Französisch; Persisch: Mongolisch, Arabisch; Bengali: Tibeto-Burmesisch).

Genusssysteme von Fremdsprachen sind schwer erlernbar; wenn eine Sprache von Sprechern dominiert wird, die diese als Zweitsprache erlernt haben, kann es zu einem Abbau des Genusystems kommen.

Semantische, morphologische und phonologische Motivation

Neben der semantischen und morphologischen Motivation gibt es auch rein phonologische Motivationen für Genus-Zugehörigkeit.

Beispiel: Spanisch, Maskulinum und Femininum

Nomina, die Belebtes bezeichnen: natürliches Genus
[padre](#) 'Vater' (mask.), [madre](#) 'Mutter' (fem.)

Nomina auf [-o](#), [-or](#), [-ón](#), [-án](#), [-aje](#) sind maskulin:
[libro](#) 'Buch', [calor](#) 'Hitze', [balcón](#) 'Balkon', [garaje](#) 'Garage'

Nomina auf [-a](#), [-ción](#), [-dad](#), [-tad](#), [-umbre](#), [-ie](#), [-triz](#) sind feminin:
[mesa](#) 'Tisch', [nación](#) 'Nation', [ciudad](#) 'Stadt', [juventud](#) 'Jugend'

Einige, aber nicht alle dieser Endungen sind bedeutungstragend (Morpheme).

Es gibt darüber hinaus semantische Klassen, z. B. sind Flüsse und Bäume maskulin
[Guadiana](#) (m, Fluss), [manzano](#) 'Apfelbaum'

Zusammenfassung und weitere Lektüre

1. Unter Genus versteht man die Einteilung von Nomina in grammatisch distinktive Klassen.
2. Klassifikationskriterien: semantisch oder phonologisch/morphologisch
3. Genus kann, muss sich aber nicht in Kongruenz ausdrücken.
4. Genus erlaubt differenzierte anaphorische Bezugsmöglichkeiten
5. Genus kann u.a. durch Numeralklassifikation entstehen.

Lektüre in Moodle u.a.:

- a. Artikel aus WALS
- b. B.Comrie (1999), "Grammatical gender systems: A linguist's assessment" (auch zum Spracherwerb)
- c. G. Corbett, "Gender and gender systems", aus R.E. Asher (1994), *The Encyclopedia of Language and Linguistics*